

LUBICH, GERHARD: **Geschichte der Stadt Schwäbisch Hall**. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte Reihe IX: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 52). Würzburg 2006. Auslieferung: WiKommVerlag Stegaurach. 305 S. m. 6 s-w und 25 farbigen Abb.

Die Stadt Schwäbisch Hall beging im Jahre 2006 das Jubiläum ihrer ersten eindeutig datierbaren urkundlichen Erwähnung (wesentlich schwieriger zu beurteilen und in der Wissenschaft kontrovers diskutiert wurde und wird die Nennung von Hall in dem berühmten „Öhringer Stiftungsbrief“ von 1037 bzw. dessen Neuauflage vom Ende des 11. Jahrhunderts, zu der die Zeugenreihe gehört, die u.a. Graf Poppo [U.] von Henneberg nennt; Abb. S. 249). Im Jahr 1156 verlieh der Würzburger Bischof Gebhard aus dem Hause Henneberg (1150-59) den Hällern mit Zustimmung Kaiser Friedrichs I. Barbarossa einen einwöchigen Markt um Michaeli (Abb. S. 250; Druck: Wirt UB 2, S. 102 f. n.354). Marktrechtsverleihungen sind bekanntlich ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zu städtischer Entwicklung. Die Einwohnerschaft von Hall wird in dieser Urkunde als Gemeinschaft ebenso erwähnt wie die Michaelskirche, als charakteristisches Gebäude heute vielleicht am ehesten als „Wahrzeichen“ mit dem Bild der Stadt verbunden. Einer Darstellung der Stadtgeschichte, mit der L. 1996 betraut wurde (Vorwort S. 3), kam nicht nur die außerordentlich günstige Überlieferungssituation für Schwäbisch Hall sehr entgegen: Die Bestände des ergiebigen städtischen Archivs waren zudem schon mehrere Jahrzehnte zuvor von Friedrich Pietsch bearbeitet und unter dem Titel „Die Urkunden des Archivs der Reichsstadt Schwäbisch Hall“ in zwei Bänden (1967 und 1972) herausgegeben worden. Eine besondere Rolle in der Geschichte von Schwäbisch Hall spielte die Zeit, in der der Ort unter staufischer Herrschaft stand (1156-1250), was dazu führte, dass Hall bis zum Ende des Alten Reiches 1806 Freie Reichsstadt war. Das Interesse der Staufer an Hall war vermutlich in erster Linie durch den Wirtschaftsfaktor Salz geweckt worden. Als Handelsgut erhielt das Haller Salz bald eine beachtliche Verbreitung im Raum zwischen Main und Donau. Der Förderung durch die Staufer verdankte die Stadt auch die Einführung einer Haller Münze, des berühmten „Hellers“. Durch seinen auf Grund des geringen Silberanteils niedrigen Wertes setzte er sich bald als praktisches Kleingeld weithin durch und konnte einen Großteil der regionalen Münzprägungen verdrängen. Mit dem Ende der Staufer um die Mitte des 13. Jahrhunderts war die Stadt gezwungen, sich zunächst ohne den Rückhalt des Herrschers gegenüber konkurrierenden weltlichen Gewalten zu behaupten, die paradoxerweise ebenfalls von den Staufern gefördert worden waren, vor allem gegenüber den Schenken von Limpurg und den Hohenlohe. Die weiteren Kapitel dieser lesenswerten Stadtgeschichte behandeln u.a. die Bauwerke der Stadt, nochmals ausführlich die wirtschaftliche Basis (Münzprägung und Salzgewinnung), die Bevölkerungsstruktur und die kriegerischen Auseinandersetzungen, in die die Reichsstadt verwickelt wurde: Die „Bebenburger Fehde“ und der „Große Städtekrieg“ (S. 192-212) sowie der sog. Straußenkrieg (S. 214 f.). Den Abschluss bildet das Kapitel „Der Weg aus dem Mittelalter - Hall und seine innere Entwicklung im 15. Jahrhundert“ (S. 219-243), der die spätmittelalterliche Frömmigkeit in Hall, die Vollendung des innerstädtischen Ausbaus und den Niedergang des Stadtadels zum Gegenstand hat. Beschlossen wird das Werk durch einen farbigen Tafelteil (S. 247-262), die üblichen Verzeichnisse, ein nach Orten und ein nach Personen geordnetes Register sowie ein eigenes „Register zur Stadt Hall“.

Heustreu

Heinrich Wagner

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de